

19. September 1914 (?)

Nationalitäten u. Nationales im Lichte  
der Geisteswissenschaft.

Berlin, 1914. Sept.

v. Dr. Rudolf Steiner.

Meine lieben Freunde! Mehr als zu anderen Zeiten muss in diesen Tagen, in diesen Wahren schwerer Ereignisse der Ernst inneres geistigen Strebens unsere Seele durchdringen, der Ernst, aus dem heraus wir empfinden können, wie mit allem Nachdruck Menschlichen dasjenige zusammenhängt, was wir durch unsere geistige Strömung erstreben. Wir streben das an, was nicht allein zu dem vorübergehenden Sein des Menschen spricht, zu demjenigen Sein, welches hängt mit des Menschen physischem Leben; wir sprechen von Geist, wir sprechen von Seele - geistigen Kräften, welche unmittelbar an jenes höhere Selbst im Menschen sich richten, welches mehr ist als dasjenige, welches hinwollen kann mit dem Leben u. seinem Dasein. - Wir haben oftmals das Wort

„Maja“ gebraucht von den äusseren Erscheinungen, u. wir haben es oft betont, dass die äusseren Erscheinungen, die Zusammenhänge des physischen Lebens dadurch eine Maja werden, dass der Mensch sie eben mit seiner Erkenntnis, mit seinem Erkenntnisvermögen nicht richtig durchdringt, durchdringt - u. dadurch nicht dasjenige empfindet, nicht dasjenige vernimmt, was als das Bedeutendste, als das eigentlich Wertvollste aus den äusseren Erscheinungen zu uns spricht, sondern mit seinem Erkenntnisvermögen selber zieht dieser Mensch einen Schleier ein Gewebe der Täuschung für über die äusseren Ereignisse. Dadurch werden sie zu Maja. -

Ein Weiteres darf vor allem in diesen Tagen vor unsere Seele treten, weil wir ja versterbende Liebe, liebendes Verständnis desjenigen suchen, was uns im Innern vorgibt. -

ein Weistum kann insbesondere vor unsere Seele treten, eine Erkenntnis, die ja in gründe genommen im Mittelpunkte steht von allem, was wir erkenntnismäßig erschauen. Aber sie muss eben in diesen Tagen vor unsere Seele treten mit all dem tiefen Ernst u. der sittlichen Würde, die in ihr ist. - Das ist die Erkenntnis - sie ist uns ja schon zum einfachsten, elementarsten Erkenntnis des geistigen Lebens geworden - von der Wiederher der Erdenleben. - Das ist die Wahrheit, dass unsere Seele im Laufe der Zeiten von Weib zu Weib eilt. Dem gegenüber, was davon als das Ewige im Menschen von Weib zu Weib eilt in der Aufeinanderfolge der irdischen Inkarnationen des Menschen, dem gegenüber steht das, was mit dem Leiblich - physischen Dasein des Menschen zusammenhängt, steht das auf dem physischen Stamme, was diesem äusseren physisch - leiblichen Dasein des Menschen die Konfiguration, die Formation, das Gepräge gibt.

Und zu allem dem, was dieses "unsere Gepräge" gibt, was gleichsam den Charakter des Menschen bedingt, insofern er in seinem physischen Leibe auf dem physischen Stamme lebt, zu dem gehört insbesondere dasjenige - wir dürfen in keinem Augenblicke besonders in dieser Zeit darauf verzichten - was man zusammenzufassen darf unter dem Ausdruck der Nationalität. - Wenn wir die Seele auf das richten, was wir als das Menschen höhere Selbst bezeichnen, da verliert der Ausdruck "Nationalität" seine Bedeutung. Denn zu allem dem, was wir ablegen, wenn wir durch die Spalte des Todes gehen, gehört der ganze Umfang desjenigen, was sich befasst mit dem Ausdruck der Nationalität. Und wenn wir im Ernste dasjenige sein wollen, (so gewiss es sich für uns) als was wir uns als geistig strebende Menschen wissen wollen, so gewiss es sich für uns, darauf zu denken, dass der Mensch, in dem er durch seine aufeinanderfolgenden

Inkarnationen geht, nicht einer, sondern verschieden  
denen Nationalitäten (verbunden) angelegt, u.  
dass das, was ich mit der Nationalität verbunden,  
eben zu demjenigen gehört, was abgelegt wird,  
in dem Augenblicke abgelegt werden muss,  
da wir die die Marke des Todes sehen. —

Wahrheiten, die in das Gebiet des Ewigen gehen,  
brauchen nicht leicht zu begreifen sein. Sie  
können schon solche sein, gegen die sich auch  
zu gewissen Zeiten das Gefühl sträuben mag,  
die man sich besonders in schwierigen Zeiten  
schwierig dringen — u. in diesen schwierigen  
Zeiten schwierig auch in ihrer vollen Stärke  
u. Klarheit bewahren kann. Aber der wahre  
Theosoph muss das; u. er wird gerade dadurch  
zum rechten Verständnis dessen kommen,  
was ich in der äußeren physischen Welt zu  
gibt. — Die Bausteine zu diesem Verständnis  
sind ja bereits in unserem theosophischen  
Streben dargebracht worden. In dem Vortrags-

zyklus über die Volksecken finden Sie gewis-  
sermaßen Alles das aufallen, was Verständ-  
nis geben kann über den Zusammenfassung  
der Menschen, insofern diese Menschenwesen  
in Ewigem sind, mit ihren Nationalitäten.